

Safety first?

Wir Deutsche sind ganz weit vorne im Abschließen von Versicherungen. Haftpflicht-, Kraftfahrzeug-, Hausrat-, Rechtsschutz-, Unfall-, Berufsunfähigkeit-, Lebens- und Haustierkrankenversicherung sind nur ein paar Beispiele dafür. In Amerika kann man sich für umgerechnet 12,00 Euro pro Jahr auch gegen das Steckenbleiben im Fahrstuhl oder als werdender Vater gegen das Ohnmächtig-Werden im Kreißaal versichern. Für letzteres weiß ich die aktuelle Jahresprämie grad nicht. Die lässt sich aber sicher in Erfahrung bringen, falls jemand Interesse hat.

Sicherheit zu haben, ist gut, kritisch wird es allerdings, wenn man vor lauter Risikobewusstsein nur noch in einer latenten Angst lebt, dass irgendetwas Schlimmes passieren könnte. Eine solche Lebensangst kann lähmen, alle Freude und Leichtigkeit nehmen und zu einer echten Belastung werden. Dagegen kann man sich dann übrigens nicht versichern.

So oder so ähnlich dachten wohl auch einige Leute in der jungen christlichen Gemeinde in Galatien. Sie hatten, so wie Paulus im Übrigen auch, jüdische Wurzeln, waren im jüdischen Glauben aufgewachsen und mit den Regeln der Tora bestens vertraut.

Klar, sie bekannnten sich zu Jesus Christus. Aber von der Beschneidung wollten sie auch nicht lassen, denn sie war wesentlich für ihren bisherigen Glauben und sie besiegelte den Bund mit Gott und bestätigte die Zugehörigkeit zu Israel, Gottes auserwähltem Volk.

Vielleicht dachten sie auch: Sicher ist sicher; falls das mit Christus nun doch nicht so funktioniert, wie gedacht, dann haben wir bei Gott immer noch den Fuß in der Tür, und das mit vergleichsweise geringem Aufwand.

Doch nun kommt Paulus um die Ecke und sagt: Wenn Ihr euch beschneiden lasst, wird euch Christus nichts nützen. Das wollte ganz sicher nicht jeder hören, denn es bedeutete mit anderen Worten: Entweder, du bekennst dich zu Christus, oder du lässt es bleiben. Irgendwas dazwischen funktioniert nicht.

Aber Paulus haut ihnen das nicht einfach so um die Ohren, denn er sagt weiter: Zur Freiheit hat uns Christus befreit! Am vergangenen Sonntag war Reformationstag und dazu passt dieses Pauluswort bestens. Denn es beschreibt kurz und knapp auch Luthers Position und ist somit aus unserer evangelischen Grundüberzeugung nicht mehr wegzudenken.

Paulus sagt, dass Christus dafür gesorgt hat, dass des Menschen Seelenheil nicht mehr davon abhängt, dass man jede einzelne Regel des Alten Testaments bis in die letzte Nachkommastelle 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr im Blick hat und dass allein die Einhaltung dieser Regeln lebensbestimmend wird. Von dieser Knechtschaft, von diesem Joch der Regeln, Gesetze und Vorschriften hat Christus uns befreit und sie durch Gnade ersetzt. Klingt nach Anarchie, ist es aber nicht. Denn Paulus schlussfolgert richtig weiter: Wenn jemand fest im Glauben steht, dann wird er sich ganz automatisch an dem orientieren, was Christus uns vorgelebt hat. Paulus sagt, dass der Glaube in Liebe tätig wird. Und so ist es auch, niemals in Perfektion, sondern auch immer wieder mit Pleiten, Pech und Pannen, die zu jedem Leben dazugehören. Doch der Kurs sollte stimmen – und zwar aus Überzeugung, aus unserer christlichen Grundhaltung und aus der Freiheit eines Christenmenschen. Amen.